

Risikofaktor-Screening

EKG-Pflaster verdreifacht Detektionsrate von Vorhofflimmern

In einem Risikokollektiv für Vorhofflimmern wird die Herzrhythmusstörung bei Einsatz eines EKG-Pflasters für knapp zwei Wochen deutlich häufiger entdeckt als bei Standardversorgung.

— EKG-Pflaster, die Ein-Kanal-EKGs aufzeichnen, kommen derzeit in einer ganzen Reihe prospektiver klinischer Studien zum Einsatz, bei denen es darum geht, Vorhofflimmern zu entdecken. Auf der Jahrestagung des ACC in Orlando wurden die Ergebnisse der mSToPS-Studie vorgestellt, in der das Zio-Pflaster von iRhythm verwendet wurde. 1.732 Probanden mit moderat er-

höhtem Risiko für Vorhofflimmern (CHA₂DS₂-VASC-Score median 3 Punkte) nahmen an der Studie teil. Sie wurden per Post und Telefon über die Health Maintenance-Organisation Aetna rekrutiert.

Die Patienten wurden mit einer doppelt so großen Anzahl bzgl. Alter, Geschlecht und Risikoprofil vergleichbarer Probanden gematcht, die kein Pflaster zugeschickt bekamen. Das Pflaster wurde im Mittel zwölf Tage getragen. Primärer Endpunkt war die Inzidenz von Vorhofflimmern nach einem Jahr.

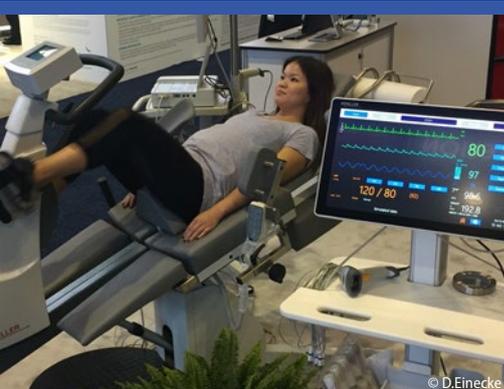
Diese betrug in der Interventionsgruppe 6,3%, in der Kontrollgruppe

2,3%. Vorhofflimmern wurde also annähernd dreimal so oft entdeckt, wenn das Pflaster einmalig für ein bis zwei Wochen getragen wurde.

Bei einem Teil der Patienten zogen die Ärzte daraus auch Konsequenzen: 5,4% der Patienten in der Interventionsgruppe, aber nur 3,4% in der Kontrollgruppe waren am Ende der Studie oral antikoaguliert. Und 0,8% bzw. 0,3% der Patienten nahmen antiarrhythmische Medikamente. Diese Unterschiede waren jeweils statistisch signifikant. ■

Philipp Grätzel

▪ 67. Jahrestagung des American College of Cardiology (ACC), 10.–12. März 2018, Orlando



© D.Einecke



© ACC/Todd Buchanan 2018



© D. Einecke

Kardiales Belastungs-EKG

Mit Musik geht alles besser

Patienten zeigen bei kardialen Ergometertests eine höhere körperliche Belastbarkeit, wenn sie dabei mit flotter Musik beschallt werden.

— Musik kann bekanntlich Balsam für die Seele sein. Je nach Musikart löst sie unterschiedliche Stimmungen aus. Die Tatsache, dass rhythmusbetonte Musik „in die Beine“ geht und den Bewegungs-

drang aktiviert, lässt sich einer neuen Studie zufolge auch in der kardialen Funktionsdiagnostik nutzen.

Wissenschaftler der Texas Tech University in El Paso hatten den Effekt von beschwingender Latino-Musik während eines Belastungs-EKGs bei 127 Herzpatienten untersucht. Wie sie in Orlando berichteten, war die Belastungszeit in der „Musik-Gruppe“ um fast eine Minu-

te länger als in der Kontrollgruppe ohne Musik.

Die Autoren empfehlen, Patienten eine rhythmische Musikunterstützung auch im Rahmen der oft gebotenen Steigerung der körperlichen Aktivität im Alltag zu empfehlen. ■

ob

▪ 67. Jahrestagung des American College of Cardiology (ACC) 10.–12. März 2018, Orlando